

San Lorenzo, revisited





Vor vier Jahren [schrieb ich](#): Wir waren mit Schmugglern vom kolumbianischen [Tumaco nach San Lorenzo](#) ([San Lorenzo](#) (Youtube) in Ecuador gereist. (Vgl. [Am Rio Mira](#), Januar 2015). Damals war San Lorenzo ein verschlafenes und schwülwarmes Tropennest. Unfassbar, dass es dort [Google Street View](#) gibt! Ich habe ein wenig herumgezoomt, aber noch nicht einmal den [Bahnhof](#) wiedergefunden bzw. die Schienen für den merkwürdigen [Schienenbus](#).

Manchmal begegnet man auf Reisen Menschen, die unsympathisch sind, aber dennoch interessant. In San Lorenzo habe ich jemanden getroffen, der schon lange tot ist und den ich nie im Leben an einem solchen Ort vermutet hätte. Aus meinem Reisetagebuch, November 1979:

Wir übernachteten in der Residencial San Lorenzo (Foto oben). Dusche und ziemlich gutes Bad, allerdings im Freien unter Wellblech. San Lorenzo ist fast wie [Tumaco](#), Karibik-Style. Die Leute sind sehr freundlich.

Morgens um sechs fürchterlicher Radiolärm. Wir laufen durchs Dorf und kaufen Brot, Käse, [jugos](#) und [atun](#). Wir werden auf der Straße von einem Deutschen angesprochen, der uns zum Frühstück einlädt [oberes Foto links, der Mann rechts ist mein Reisebegleiter H,]. Er ist Jude, seit 1936 hier [in Ecuador],

32 seiner Familienmitglieder seien umgebracht worden. Ein Bild von [Golda Meir](#) hängt an der Wand. Er sagt, er sei wohlhabend, im gehöre das Sägewerk (Foto unten), er habe Beziehungen zu den „Bonzen“ in Ecuador. Sein Sohn sei Offizier in der chilenischen Marine. Er stammt aus [Stolp in Pommern](#) und erzählt jede Menge Familiengeschichten. Hat humanistische Bildung genossen und sein Abitur auf dem [Arndt-Gymnasium](#) in Berlin-Dahlem gemacht und kennt sich in Berlin aus. Er sei 64 Jahre alt und habe die Funklizenz 0006 von Ecuador.

Frühstück mit Kamillentee und Honigbrot. Lang und breit erzählt er Geschichten von Prostituierten in Berlin, ekelhaft. Er will demnächst nach Guayaquil umziehen. Er gibt uns ein Empfehlungsschreiben für den *chefe de la estación de ferrocarril* [Bahnhofsvorsteher]. Will uns unbedingt Nutzen für die Nacht besorgen und lässt sich auch nicht davon abbringen, als wir ablehnen. Die Damen kommen aber zum Glück nicht.